

NOTIZBLÄTTER

Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft

Nr. 26 – Oktober 2007

Peter Weiss-Platz in Berlin-Hellersdorf eingeweiht

Grusswort von Ruth Jacoby, Botschafterin des Königreichs Schweden

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

als Botschafterin Schwedens in Deutschland freue ich mich sehr, dass heute der Peter-Weiss-Platz hier in Berlin-Hellersdorf eingeweiht wird.

Peter Weiss ist ja 1982, vor fast genau 25 Jahren, in Stockholm als schwedischer Staatsbürger gestorben. Geboren worden war er aber 1916 in der Nähe von Berlin als Deutscher mit jüdischem Hintergrund. Daher mussten seine Familie und er in den dreißiger Jahren vor den Nationalsozialisten fliehen und Berlin verlassen. Peter Weiss war damals erst 17 Jahre alt. Er hat aber immer sein besonderes Verhältnis zu dieser Stadt, in der er auf das Gymnasium gegangen ist, in der er das Malen gelernt und seine ersten Schreibversuche gemacht hat, bewahrt.

Nach dem Krieg, als er schon lange in Stockholm lebte, hat er Berlin noch häufig besucht und wie kaum ein anderer Kontakte auch im Ostteil der Stadt gesucht und gepflegt. Er war sozusagen ein Wanderer zwischen den beiden so streng getrennten deutschen Welten und hatte Freunde und zahlreiche Arbeitskontakte in Ost- wie in Westberlin. Als Bürger Schwedens, das ja in Zeiten des Kalten Krieges versuchte, eine Art Dritten Weg einzuschlagen, war ihm das möglich.

In seinem riesenhaften Hauptwerk, der *Ästhetik des Widerstands*, hat er Stockholm und Berlin miteinander verknüpft. Er hat in diesem Buch dem Widerstand gegen die Nationalsozialisten in Deutschland wie in Schweden ein unvergleichliches Denkmal gesetzt: dem politischen Widerstand wie dem künstlerischen, dem organisierten Widerstand wie dem des Einzelnen. Namen spielen in der *Ästhetik des Widerstands* eine große Rolle, er hat dem Engagement jeder einzelnen Person ein Denkmal setzen wollen.

Nun wird Peter Weiss selbst hier mit diesem Platz ein Denkmal gesetzt. Auch Oskar Kokoschka, Kurt Weill, Nelly Sachs und Alice Salomon sind hier in der Nähe auf diese Weise vom Bezirk Marzahn-Hellersdorf geehrt worden. Ich glaube, Peter



Die Botschafterin mit dem Bezirksstadtrat für Ökologische Stadtentwicklung, Herrn Lüdtko, links die Vorsitzende des Fördervereins der Alternativen Bibliothek, Gisela Peter. Foto: Fredi Sumpf

Weiss hat alle diese Personen in seinem Werk verewigt. Nun befindet er sich hier in ihrer würdigen Gesellschaft. Ich denke, ihm hätte das gefallen.

Vielen Dank.

Heinz Peter

Wer war Peter Weiss?

Kurze Antwort zur Einweihung des Peter-Weiss-Platzes am 11. Juni 2007

1935 im Londoner Exil, im Haus seiner Eltern, malt der neunzehnjährige Peter Weiss ein großes Bild: *Die Maschinen greifen die Menschen an*. Seine Eltern verstehen das nicht. Wie kommt er darauf, so schreckliche Bilder zu malen? Es mag eine Vorahnung gewesen sein; er hatte das Jahr 1933, den Beginn der Nazidiktatur, in Berlin erlebt, als Schüler des Heinrich-von-Kleist-Gymnasiums in Berlin-Wilmersdorf. Hatten die anderen Familienmitglieder das gleiche Jahr anders erlebt, oder hatten sie das Erlebte nur anders verarbeitet? Seine Eltern sind die deutsche Schau-

spielerin Frieda Weiss und der jüdische Ingenieur und Textilfabrikant ungarischer Herkunft Eugen Weiss. Da dessen Heimatort seit 1918 zur Tschechoslowakei gehört, ist er Staatsbürger dieses Landes. Auch Peter Weiss besitzt einen tschechoslowakischen Paß.

Die nächsten Stationen des Exils sind 1936 Warnsdorf in Böhmen und 1938 Alingsås in Schweden, wo der Vater den Neuaufbau einer Textilfabrik übernommen hat. Nach einem längeren Aufenthalt in der Schweiz kommt auch Peter Weiss nach Schweden, in das Land, dessen Staatsbürger er 1946 wird und in dem er bis zu seinem Tod leben wird.

In den ersten Jahren kann er nur neben der Erwerbsarbeit malen, zeichnen und schreiben. Er erlernt die fremde Sprache. Er schreibt schwedisch und deutsch. Er wird sich nie den Regeln des Kommerz unterordnen. Er gewinnt Freunde, Menschen, die mit ihm Experimentalfilme und später sozialkritische Dokumentarfilme produzieren. Dazu gehört auch Gunilla Palmstierna, mit der er zusammenlebt und die er 1964 heiraten wird. Einer der wichtigsten Dokumentarfilme von Peter Weiss heißt *Im Namen des Gesetzes*. Er beschreibt das Leben in einem Jugendgefängnis.

Die Arbeiten des Schriftstellers Peter Weiss waren lange Zeit nur wenigen bekannt. Das ändert sich Anfang der 60er Jahre: die autobiographische Erzählung *Abschied von den Eltern* und der Roman *Fluchtpunkt* gewinnen ihm viele Leser – überall, wo deutsch gesprochen wird. Das gilt auch für die dann folgenden Theaterstücke. Weltweit bekannt und anerkannt wird das Drama *Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats* (1964). Das Oratorium *Die Ermittlung*, wird 1965 gleichzeitig an 16 Bühnen in West- und Ostdeutschland uraufgeführt. Diese szenische Dokumentation über das Vernichtungslager Auschwitz verwendet die authentischen Aussagen der Angeklagten und Zeugen im Frankfurter Ausschwitzprozeß 1964/65. Die öffentliche Diskussion über Werke von Peter Weiss wird von nun an nicht nur durch ästhetische, sondern vor allem durch politische Gesichtspunkte und Meinungen geprägt.

Die Dokumentarstücke *Viet Nam Diskurs* und *Gesang vom Lusitanischen Popanz* verurteilen den Vernichtungskrieg der USA gegen das vietnamesische Volk und unterstützen den antikolonialen Befreiungskampf in Angola. Sie erscheinen auf dem Höhepunkt der Studentenbewegung 1967/68 und entfalten ihre Wirkung nicht nur in den Theatern und Studentenbühnen, sondern auch auf den Straßen und Plätzen europäischer Großstädte.

Das Theaterstück *Trotzki im Exil* wird bei seiner Uraufführung 1970 einhellig in Ost und West abgelehnt, vom linken wie vom rechten Publikum – wenn auch aus sehr verschiedenen Gründen. Der Autor weiß, daß sein Stück weiterer Bearbeitung bedarf, er wird es in der vorliegenden Fassung nicht mehr aufführen lassen. Er hält aber an seinem Grundanliegen fest, daß es Ende des 20. Jahrhunderts möglich sein müßte, objektiv, also unvoreingenommen, über Leo Trotzki zu diskutieren. Er veröffentlicht noch zwei bedeutende Theaterstücke: 1971 *Hölderlin* und 1982 *Der neue Prozeß*. Er ist glücklich über seine kleine Tochter Nadja. Nadjeshda – das ist die Hoffnung. In ihrem Geburtsjahr 1972 beginnt er mit der Arbeit an einem großen Roman über den deutschen und



Heinz Peter bei seiner Ansprache. Foto: Fredi Sumpf

europäischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus: *Die Ästhetik des Widerstands*. Der dritte und letzte Band erscheint 1981, ein Jahr vor seinem Tod.

Er hat es sich nie leicht gemacht. Und er macht es auch seinen Lesern nicht leicht. Wer liest Peter Weiss? Wer sich von den Massenmedien nicht dumm machen läßt. Wer sich mit den Lebenslügen seiner Umgebung – und mit seinen eigenen – auseinandersetzt. Wer hinter die Fassade sehen will, weil er nicht glaubt, daß wir in der besten aller möglichen Welten leben. Und wer das Gespräch mit Menschen sucht, die einander zuhören und einander verstehen wollen, um der Wahrheit näher zu kommen, der wird Peter Weiss lesen. Seine Bücher werden gelesen werden, solange es Menschen gibt, die eine andere Welt für möglich halten und das ihre dazu tun.

In einem Gespräch 1981 befragt, ob er für die *Ästhetik des Widerstands* viele Leser erwarte, antwortete Peter Weiss: »Die *Ästhetik des Widerstands* ist ja nur eine Stimme, und sie ist auch kein Buch, das Massenauflagen erreichen wird. Aber so kann man auch nicht rechnen. Die Kraft, die dort gefunden werden kann, ist Resultat meiner Arbeit, die der eines Pädagogen oder eines Sozialarbeiters ähnlich ist. Überall in der Gesellschaft gibt es Menschen, die wissen, worum es geht. Und wenn wir eine politische Kraft werden wollen, dürfen wir uns auch nicht in Ohnmacht verlieren! Da kann es wichtig sein, an alle zu denken, die gekämpft haben, die Widerstand geleistet haben und die es jetzt gerade tun.«¹

¹ Mit der Hoffnung als Arbeitshypothese. Magnus Berg und Birgit Munkhammar im Gespräch mit Peter Weiss über die *Ästhetik des Widerstands*. - In: Peter Weiss im Gespräch. Hrsg. von Rainer Gerlach und Matthias Richter. - Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1986. - S. 298 f.

Neues Deutschland 12.6.2007

»Das hätte Peter Weiss sehr gefallen«

Hellersdorfer Platz mit dem Namen des Stockholmer Schriftstellers wurde neu gestaltet

Von Jochen Reinert

Rosen, viel Grün und der »kleinste Plattenbau der Welt« dominieren den gestern in Hellersdorf übergebenen neu gestalteten Peter-Weiss-Platz. Der »Miniplattenbau« war über 15 Jahre lang ein hässliches Trafohaus, das die Berliner Künstlergruppe Graco in eine heitere Karikatur der »Platte« verwandelte und mit einem Weiss'schen Satz schmückte: »Große Kunst ist immer klassenlos, weil sie sich an alle richtet, die aufnahmefähig sind.« Unterhalb einer Reihe Granitplatten, in die Titel Weiss'scher Werke gemeißelt sind: von dem Gemälde »Die Maschinen greifen die Menschen an« bis zu den Hauptwerken »Marat«, »Ermittlung« und »Ästhetik des Widerstands«.

Peter-Weiss-Platz – das war bisher eine schlimme urbane Ödnis, Hinterlassenschaft des Großinvestors MEGA AG, der 1995 im Senatsauftrag das ambitionierte Projekt Helle Mitte begann und 2002 in den Sand setzte. Neben Geschäftszentren und Wohnungen sollten öffentliche Plätze entstehen, erinnerte Norbert Lüdtker, Bezirksbaustadtrat für Ökologische Stadtentwicklung (Linkspartei.PDS). Sie sollten die Namen von Intellektuellen tragen, die von den Nazis verfolgt wurden: Alice Salomon, Fritz Lang, Kurt Weill, Oskar Kokoschka und Peter Weiss. Die Pleite »auszubügeln« habe viel Zeit und Kraft gekostet. Aber nun erhielten die Bürger den Platz, der Peter Weiss



Ein schmucker Platz, wo bisher Ödnis wucherte

Foto: Ulli Winkler

die gebührende Ehre erweise.

In Gemeinschaft mit Alice Salomon, Kurt Weill oder Nelly Sachs – das hätte Peter Weiss sehr gefallen, sagte Schwedens Botschafterin Ruth Jacoby, deren Familie wie die des Schriftstellers von den Nazis in die skandinavische Emigration gehen musste. Sie pointierte das besondere Verhältnis des vor 25 Jahren als schwedischer Staatsbürger in Stockholm Gestorbenen zu Berlin. Nach dem Krieg hatte er »als

eine Art Wanderer zwischen den streng getrennten deutschen Welten« Freunde und Arbeitskontakte in Ost- wie in Westberlin.

Während Heinz Peter, Mitbegründer der Hellersdorfer Peter-Weiss-Bibliothek, das Werk des Stockholmer Namenspatrons auch als Inspiration heutigen Widerstands bezeichnete, würdigte die Bauherrin Elke Herden von S.T.E.R.N. (Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung) die Zu-

sammenarbeit mit vielen Partnern – nicht zuletzt mit der Landschaftsarchitektin Christiane Gottwald. »Ich war sehr stolz auf den Auftrag«, sagte mir die Gestalterin. Der Name war ihr keineswegs fremd, schließlich habe sie auch Theaterwissenschaften studiert. Sie arbeitete mit Schülern zusammen, die die Granitplatten bearbeiteten. Diese stammen aus einer abgerissenen Schule – Recycling besonderer Art für einen guten Zweck.

Die Internationale Peter Weiss-Gesellschaft und die Peter-Weiss-Bibliothek laden ein:

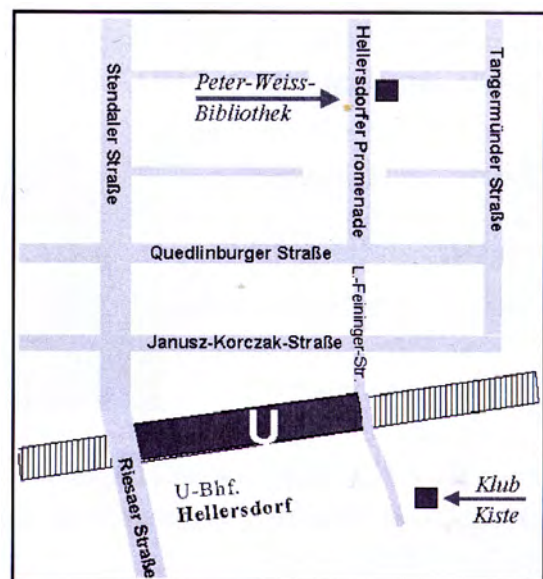
Hellersdorf, Hellersdorfer Promenade 24

18. November, Sonntag,, 10:30 Uhr

Der Herausgeber Dr. Rainer Gerlach stellt sein Buch vor:

Der Briefwechsel zwischen,
Peter Weiss
und seinem Verleger
Siegfried Unseld

Aus dem Briefwechsel lesen Nina West und Yannick Müllender. Über seine Arbeit an der Briefausgabe und über ihre Bedeutung für die Peter-Weiss-Forschung berichtet Dr. Rainer Gerlach in einem Gespräch mit Prof. Dr. Jürgen Schütte. Fragen und Meinungen der Anwesenden sind willkommen.



Neue Veröffentlichungen

zusammengestellt von Zhang Rui

[vgl. Notizblätter Nr. 11, S. 6; Nr. 12, S. 6; Nr. 13, S. 4; Nr. 15, S. 5; Nr. 18, S. 5; Nr. 20, S. 5; Nr. 22, S. 4-5 und Nr. 24, S. 6]

Bildtonträger

Weiss, Peter: Die Ästhetik des Widerstands. Hörbuch-Edition. Regie und Bearbeitung: Karl Bruckmaier. Mit Peter Fricke, Robert Stadlober, Rüdiger Vogler, Susanne-Marie Warge, Hanns Zischler u. a. München: Der Hörverlag, 2007. 12 CDs. Gesamtlaufzeit etwa 630 Minuten. ISBN 978-3-86717-014-7.

Bücher

Dwars, Jens-Fietje: Und dennoch Hoffnung. Peter Weiss. Eine Biographie. Berlin: Aufbau-Verlag, 2007. 302 S. ISBN 978-3-351-02637-0.

Göbel, Nils: „Wir können keine Form erfinden, die nicht in uns vorhanden ist“. Gattungsfragen, Intertextualität und Sprachkritik in "Abschied von den Eltern" und "Fluchtpunkt" von Peter Weiss. Marburg: Tectum, 2007. 122 S. ISBN 978-3-8288-9278-1.

Hein-Khatib, Simone: Mehrsprachigkeit und Biographie. Zum Sprach-Erleben der Schriftsteller Peter Weiss und Georges-Arthur Goldschmidt. Tübingen: Narr, 2007. 323 S. (Zugl.: Oldenburg, Univ., Diss., 2006) ISBN 978-3-8233-6344-6.

Kostka, Jan: Peter Weiss' Vietnam/USA-Variationen über Geschichte und Gedächtnis. Schkeuditz: Schkeuditzer Buchverlag, 2006. 133 S. ISBN 3-935530-55-2.

Müllender, Yannick: Peter Weiss' *Divina Commedia*-Projekt (1964-1969). „... läßt sich dies noch beschreiben“ – Prozesse der Selbstverständigung und der Gesellschaftskritik. St. Ingbert: Röhrig, 2007. 559 S. ISBN 978-3-86110-420-9.

Pflugmacher, Thorsten: Die literarische Beschreibung. Studien zum Werk von Uwe Johnson und Peter Weiss. Paderborn: Fink, 2007. 332 S. (Erscheint im Dezember 2007) ISBN 978-3-7705-4405-9.

Schmolke, Axel: Das fortwährende Wirken von einer Situation zur andern: Strukturwandel und biographische Lesarten in den Varianten von Peter Weiss' "Abschied von den Eltern". St. Ingbert: Röhrig, 2006. 777 S. (Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2006) ISBN 978-3-86110-414-8.

Unsel, Siegfried; Weiss, Peter: Der Briefwechsel. Hrsg. von Rainer Gerlach. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2007. 700 S. (Erscheint im November 2007) ISBN 978-3-518-41845-1.

Weiss, Peter: Abschied von den Eltern. Mit einem Kommentar von Axel Schmolke. Orig.-Ausg., 1. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2007. 191 S. (Suhrkamp BasisBibliothek, 77) ISBN 978-3-518-18877-4.

Weiss, Peter: Convalecencia (Rekonvaleszenz). Trad.: Mikel Arizaleta. Hondarribia (Gipuzkoa): Ed. Hiru, 2005. 230 S. ISBN 84-95786-79-6.

Weiss, Peter: Das Kopenhagener Journal. Kritische Ausgabe. Hrsg. von Rainer Gerlach und Jürgen Schutte. Göttingen: Wallstein, 2006. 206 S. 11 Abb. ISBN 978-3-8353-0071-2.

Weiss, Peter: Die Notizbücher. Kritische Gesamtausgabe. Hrsg. von Jürgen Schutte in Zusammenarbeit mit Wiebke Amthor und Jenny Willner. Gunilla Palmstierna-Weiss gewidmet. Berlin: Directmedia, 2006. 1 CD-ROM mit 320 Abbildungen und 21.224 Bildschirmseiten. ISBN 978-3-89853-549-6.

Weymann, Ulrike: Intermediale Grenzgänge. "Das Gespräch der drei Gehenden" von Peter Weiss, "Gehen" von Thomas Bernhard und "Die Lehre der Sainte-Victoire" von Peter Handke. Heidelberg: Winter, 2007. 321 S. (Probleme der Dichtung, 40; Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2005) ISBN 978-3-8253-5238-7.

Aufsätze*

Abrantes, Ana Margarida: Fundamentos cognitivos de narrativa autobiográfica. O exemplo de Peter Weiss. In: *Cognição, linguagem e literatura. Contributos para uma Poética Cognitiva*. Coimbra: Centro Interuniv. de Estudos Germanísticos, 2005, S. 49-71.

Bekes, Peter: Schwieriges Erinnern: "Abschied von den Eltern" – Der biografische Roman von Peter Weiss: eine Auseinandersetzung mit Kindheit, Jugend und Pubertät. Klassenstufen 11-13. In: *Deutschunterricht* 60 (2007), H. 3, S. 27-33.

Buch, Robert: Laokoons ältester Sohn. Gewalt und Bildlichkeit bei Peter Weiss. In: *Arcadia* 42 (2007), H. 1, S. 132-165.

Gerlach, Rainer: MARGINALIEN – "Alles Schreiben mit Gewalt ist falsch". Peter Weiss und sein Verleger. In: *Merkur* 60 (2006), H. 12, S. 1183-1188.

Hofmann, Michael: Das Gedächtnis des Nationalsozialismus in der Epik der Siebziger Jahre: Johnson, Bachmann, Weiss. In: *Das Gedächtnis der Literatur: Konstitutionsformen des Vergangenen in der Literatur des 20. Jahrhunderts. Beiträge des Internationalen Symposiums anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Steinecke vom 28. bis 30. April 2005 in Paderborn*. Hrsg. von Alo Allkemper und Norbert Otto Eke. Berlin: E. Schmidt, 2006, S. 129-138.

Honold, Alexander: Weltlandschaft am Küchentisch: "Die Ästhetik des Widerstands" als enzyklopädische Narration. In: *Vom Weltbuch bis zum World Wide Web: Enzyklopädische Literaturen*. Hrsg. von Waltraud Wiethölter. Heidelberg: Winter, 2005, S. 265-285.

Jeßing, Benedikt: Auschwitz im Drama: zum Umgang mit einem nationalen Trauma in Peter Weiss' "Die Ermittlung". In: *Die Medialität des Traumas: eine Archäologie der Gegenwartskultur*. Hrsg. von Ralph Köhnen und Sebastian Scholz. Frankfurt a. M. [u.a.]: Lang, 2006, S. 125-142.

Packalén, Sture: From the "Third Reich" to the "Third Space": Paul Celan, Erich Fried and Peter Weiss. In: *Exile and otherness: new approaches to the experience of the Nazi refugees*. Edited by Alexander Stephan. Oxford: Peter Lang, 2005, S. 121-132.

Pourciau, Sarah: Special Issue: Figures and Figurations of the (Un-)Dead - Infernal Poetics: Peter Weiss and the Problem of Postwar Authorship. In: *The Germanic review* 82 (2007), H. 2, S. 157-178.

Rector, Martin: Wahrnehmung und Erinnerung in Peter Weiss' "Ästhetik des Widerstands" und Uwe Johnsons "Jahrestagen". In: *Johnson-Jahrbuch* 12 (2005), S. 91-100.

Voßkamp, Wilhelm: Ästhetik des Widerstands: das Gedächtnis der Bilder als Text bei Peter Weiss. In: *Das Gedächtnis der Literatur: Konstitutionsformen des Vergangenen in der Literatur des 20. Jahrhunderts. Beiträge des Internationalen Symposiums anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Steinecke vom 28. bis 30. April 2005 in Paderborn. Hrsg. von Alo Allkemper und Norbert Otto Eke. Berlin: E. Schmidt, 2006, S. 41-51.*

Weitin, Thomas: Anke van Kempen: Die Rede vor Gericht [Rezension]. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 125 (2006), H. 2, S. 305-307.

* Wie bisher auch sind die in den Peter Weiss Jahrbüchern veröffentlichten Aufsätze hier nicht aufgenommen.

Neuerscheinungen:

Torsten Pflugmacher Die literarische Beschreibung Studien zum Werk von Uwe Johnson und Peter Weiss 2007. ca. 332 Seiten, Kart. ca. € 44,-/sFr 69,50 ISBN 978-3-7705-4405-9



In diesem Buch zeigt sich, dass die Krise des Erzählens in der literarischen Moderne in den Texten Uwe Johnsons und Peter Weiss' im Medium der Beschreibung reflektiert und bearbeitet wird. Obwohl in den letzten 20 Jahren zahlreiche Arbeiten zu intermedialen Bezügen und zur Bildbeschreibung in literarischen Texten erschienen sind, besteht im deutschsprachigen Raum ein Defizit bei der Untersuchung von textuellen Verfahren zur Übersetzung von Visualität in Sprache. Torsten Pflugmacher gibt einen ausführlichen Forschungsbericht über die bedeutenden beschreibungstheoretischen Werke aus der vornehmlich französischen Erzähltheorie und Textlinguistik. Das dabei gewonnene textanalytische Handwerkszeug erprobt er an zwei der bedeutendsten Werke aus der deutschen Literatur des ausgehenden 20. Jahrhunderts: Uwe Johnsons *Jahrestage* und Peter Weiss' *Ästhetik des Widerstands*.

Peter Weiss / Siegfried Unseld, Der Briefwechsel, hrsg. von Rainer Gerlach, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag 2007, ca. 1.150 Seiten.

Am 20. November 2007 erscheint im Frankfurter Suhrkamp Verlag der Briefwechsel zwischen Peter Weiss und seinem Verleger Siegfried Unseld. Die kritische Briefedition präsentiert insgesamt 746 Briefe, Karten, Telegramme und Eilbriefe, die Peter Weiss zwischen 1948 und 1982 an den Suhrkamp Verlag geschickt und von diesem erhalten hat. Ihr Schwerpunkt ist die vollständige Korrespondenz zwischen Peter Weiss und seinem Verleger Siegfried Unseld; sie erstreckt sich über die Jahre 1959 bis 1982 und umfasst allein 537 Briefstücke. Vo-



rangestellt sind 14 Briefe vorangestellt, die Peter Weiss in den Jahren 1948-1956 mit Peter Suhrkamp, dem Gründer Verlags, gewechselt hat. Darüber hinaus enthält die Ausgabe insgesamt 195 Briefe aus der Korrespondenz zwischen Peter Weiss und verschiedenen Mitarbeitern, zumeist Lektoren, des Suhrkamp Verlags. Die Ausgabe bietet erstmals fundierte Einblicke in die Genese sowie die zeitgenössische Rezeption der Weiss'schen Werke vom Schatten des *Körpers des Kutschers* (1960) bis zum *Neuen Prozess* (1982). Sie stellt eine breite Materialbasis zur Verfügung, die es erlaubt, den Einfluss des Literaturbetriebs und die Bedeutung des Verlages für das Werk von Peter Weiss eingehender und verlässlicher zu erforschen als dies bislang möglich war.

Vgl. hierzu den ausführlichen, kritischen Essay des Herausgebers: Gerlach, Rainer: Die Bedeutung des Suhrkamp Verlags für das Werk von Peter Weiss. St. Ingbert: Röhrig 2005 (Kunst und Gesellschaft. Studien zur Kultur im 20. und 21. Jahrhundert; 2)

Schon zu Nr. 25 der Notizblätter hatte uns erreicht und blieb bedauerlicherweise unangekündigt:

Peter Weiss: Abschied von den Eltern. Erzählung. Mit einem Kommentar von Axel Schmolke. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 207 (Suhrkamp BasisBibliothek; 77)

Vgl. auch die Rezension von Vanessa Pothoff. In: *Peter Weiss Jahrbuch* 16, 2007, S. 158-161, und die auf Seite 4 angezeigte, umfassende Monographie von Axel Schmolke über den Entstehungsprozeß und die "biographischen Lesarten" der Erzählung.



IMPRESSUM

Die "Notizblätter. Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft" erscheinen zweimal jährlich und werden an die Mitglieder versandt.

Adresse: Notizblätter der IPWG, Prof. a.D. Dr. Jürgen Schutte, Apostel-Paulus-Str. 7, 10823 Berlin, Tel. 030-782 18 11, E-mail: juergen.schutte@onlinehome.de

Redaktion dieser Ausgabe: Yannick Müllender, Jürgen Schutte, Christian Wollin, Zhang Rui

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Februar 2007

Bitte benutzen Sie die im Impressum angegebene Adresse nur für Anfragen und Mitteilungen, die die "Notizblätter" betreffen. Fragen der Mitgliedschaft (einschließlich der Versendung des Jahrbuchs) und des Beitrags beantwortet gerne der Schatzmeister, Horst-Dieter-Koch. Allgemeine Fragen zur IPWG, richten Sie bitte an die Vorsitzenden.

Die Adressen:
Horst-Dieter Koch: hd.koch@kircheundgesellschaft.de
Arnd Beise: beise@peterweiss.org
Anja Schnabel: anja.schnabel@gmx.net

Einladung zur Mitgliederversammlung am 18. November in Berlin

Zeit: 12:30 bis 14:00, im Anschluss an die auf Seite 3 angezeigte Veranstaltung.

Ort: Peter-Weiss-Bibliothek, Helledorfer Promenade 24, Berlin-Hellersdorf (Anfahrtsskizze siehe S. 3)

Als Tagesordnung schlage ich vor:

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Bericht des Vorsitzenden
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Planungen für die Jahre 2008 und 2009
5. Ehrenmitgliedschaft Youssri Khamis
6. Die Notizblätter
7. Verschiedenes

Arnd Beise

Die Redaktion gratuliert!

Der Vorsitzende der IPWG, Arnd Beise, hat am 11. Juli dieses Jahres sein Habilitationsverfahren mit Erfolg abgeschlossen. Das Thema des Vortrags.

"Metaphorisches Sprechen. über den Begriff und die Funktion des "Körpergedächtnisses" im kulturwissenschaftlichen Diskurs"

Eine gekürzte Fassung des Vortrags findet sich auf der Internetseite

http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=10977&ausgabe=200708

Der dort mitgeteilte Text ist die stark gekürzte Fassung eines Aufsatzes, der Oktober 2007 in dem Buch "Übung und Affekt. Aspekte des Körpergedächtnisses" (herausgegeben von Bettina Bannasch und Günter Butzer) bei Walter de Gruyter in Berlin und New York erscheinen wird.

Auszug:

Auch in der kulturwissenschaftlichen Rede ist die Verleiblichung der Körpermetapher virulent. Das seelische Trauma wird zum Beispiel als "körperliche Gedächtnis-Wunde" oder als "körperliche Einschreibung" bezeichnet, so bei Aleida Assmann. Sigrid Weigel meinte, dies sei Ausdruck einer "Sehnsucht" nach der "Entzifferung anderer Sprachen als der etablierter Diskurse und Begriffe, insbesondere aber jener Sprache des Anderen, deren Darstellungen Freud am Beispiel der Traumsprache als Entstellungen, als entstellte Darstellungen beschrieben hat". Insofern wohnt dieser kulturwissenschaftlichen Konzeption von "Körpergedächtnis" ein Moment des Widerstands inne, der sich gegen bestimmte Herrschaftsdiskurse richtet, und zwar gegen den Diskurs nicht nur der instrumentellen Vernunft. "Körpergedächtnis" dient hier als Medium der Vernunftkritik.

Der Körper wird dabei zum geeigneten Medium, weil er anders als die Seele noch immer nicht aufgeklärt, vielleicht auch gar nicht aufklärbar ist, und daher als Träger der ‚wahren‘, sprachlosen Erinnerung taugt. Die Seele, die

einmal als Gegenkonzept zur Vernunft diente und ebenfalls durch Sprachlosigkeit charakterisiert war - man erinnere sich an Schillers berühmten Vers: "*Spricht die Seele, so spricht ach! schon die Seele nicht mehr*" -, hat in der Moderne als Mittel zum Zweck ausgedient, weil die Aufklärer sie "ins Gehirn" legten, "damit sie denken lerne", wie es im "Marat/Sade" (1964) von Peter Weiss so schön heißt. Freud klärte die Seele auf und brachte die Traumata zur Sprache. Damit verlor die Seele aber ihr metaphorisches Potenzial, wenn es um die Benennung verborgener, gleichwohl aber wirksamer Erinnerungen und damit verbundener Affekte geht. An ihre Stelle tritt der Körper, und zwar, weil er nicht denken kann, weil er keinen eigenen Willen zu haben scheint, und weil er als nicht manipulierbar gilt, so dass er sich als Beglaubiger von Wahrheit eignet.

Neue – alte – Porträtfotos von Peter Weiss

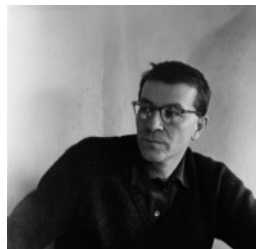
Im April d.J. hat mir Ture Sjölander ein Reihe bisher unbekannte Fotos von Peter Weiss übergeben, die ich hier bekannt machen will. Er schrieb:

Hello Jurgen

My name is Ture Sjölander and I live in Australia. I just found in a random search in my old removalist boxes a small number of unpublished very good portraits of Peter Weiss when he lived in Old Town in Stockholm, I guess early 60's.

I have no use of the negatives and you may like to have them or/and pass them on to people who would be interested of them?

The only thing I would like in return would be the Credits if someone like to publish them.



Und:

Actually at that time of early 60's I did take approx. 10.000 portraits of author and composers but in my movement to Australia they all get lost in the boat transport. I only had very few left among them Peter and Igor Strawinsky. It was a priceless material and I did not have insurance. Never mind the pics I'll sending is yours and I hope they will come to use.



Peter Weiss-Archiv

Entgegen anderslautender Ankündigungen vom Sommer des Jahres wird das Archivs der Akademie der Künste – un damit das Peter Weiss-Archiv – wegen Renovierung und Umbau nicht im November, sondern voraussichtlich im Februar 2008 erfolgen.